

Im Banne einer großen Rolle

Wolfgang Preiß über seine Rolle als Graf Stauffenberg
im CCC/Herzog-Film "Der 20. Juli"

Der Mann, der im Kriegsjahr 1944 während der Vorbereitung des Aufstandes gegen das Hitlerregime dem Grafen Stauffenberg als Adjutant zugeteilt war, blieb wie angewurzelt stehen, als er, elf Jahre später, einigen Aufnahmen für den CCC/Herzog-Film "Der 20. Juli" in Berlin beiwohnte. Als er zum erstenmal Wolfgang Preiß, den Darsteller Stauffenbergs, im Atelier erblickte, flüsterte er erschrocken: "Als wäre er von den Toten auferstanden!" und bestätigte dem Schauspieler damit, wie überraschend er in Haltung und Aussehen an Stauffenberg erinnerte.

Bewußt hat Regisseur Falk Harnack darauf verzichtet, die Hauptrolle seines Films mit einem "Star" zu besetzen. Ihm kam es nicht auf die Popularität des Darstellers, sondern auf die Übereinstimmung mit der Wirklichkeit an. In Wolfgang Preiß fand er nicht nur einen idealen Stauffenberg, sondern auch einen "denkenden Schauspieler", der begriff, worum es ging.

"Vom ersten Drehtage an habe ich mich bemüht, aus dem Mann, den ich verkörpere, keinen falschen Helden zu machen", bekennt Preiß mit wohlthuender Bescheidenheit. "Auch keinen Propheten und keinen Märtyrer. Nichts wäre peinlicher als ein phrasenschleudernder, nachträglich heroisierter Freiheitskämpfer. Bei aller Energie, die Stauffenberg ausstrahlte, war er ein musischer, heiterer, fast anmutiger Mensch, ganz der Typ des gelockerten Süddeutschen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß er große Worte machte, wenn es um den Begriff 'Vaterland' ging. Seine Gespräche waren schlicht und fast ein wenig ironisch. Einen solchen Mann im Film zu interpretieren, legte mir die Pflicht der Untertreibung auf. Ich mußte mich so einfach wie möglich geben und meine Texte ganz beiläufig, ohne 'Bedeutung' sprechen."

Preiß hat sich gründlich auf seine Rolle vorbereitet. Er las alle erreichbaren Bücher und Aufsätze, die sich mit der Geschichte des Juli-Aufstandes befaßten, studierte Fotos von Stauffenberg in Zivil und Uniform. Er stand schließlich so stark im Bann der Ereignisse jener Zeit, daß er nach jedem Drehtag erschöpft nach Hause ging, nicht von der Arbeit ermüdet, sondern erschüttert von der Tragik des Kampfes der Männer vom 20. Juli. Warum mußte das Attentat damals mißlingen? So fragte er sich immer wieder, sich restlos mit der Gestalt des Grafen identifizierend.

Seltsam wirkte sich die durch die Rolle bedingte körperliche Behinderung - Stauffenberg hatte als Oberstleutnant in Afrika den rechten Arm und ein Auge verloren - auf die schauspielerische Leistung aus. "Plötzlich fehlte mir ein Ausdrucksmittel, auf das man sonst fast unbewußt zurückgreift. Ich konnte nicht mehr 'mit den Händen reden'. Zuerst hemmte mich diese Einschränkung, doch dann empfand ich den Zwang, mich auf die mimische Aussage zu konzentrieren, als eine vorzügliche Schulung. Auch an die Einäugigkeit mußte ich mich erst gewöhnen. Ich hatte zunächst kein Raum-

gefühl, legte während einer Aufnahme zum Beispiel den Telephonhörer nicht auf die Gabel, sondern daneben."

Als Gegner des Hitler-Systems trat Wolfgang Preiß bereits in Weidenmanns Film "Canaris", in dem er die Rolle des Adjutanten spielte, in Erscheinung. Auf Uniformen hat er sich "spezialisiert", seit er zum erstenmal vor der Filmkamera stand. Das war im Jahre 1942, als er in dem Zarah-Leander-Film "Die große Liebe" einen Fliegerhauptmann spielte. Ein Jahr später war er in "Besatzung Dora" ein Staffellarzt, ein Mediziner auch in Paul Mays "Oberarzt Dr. Solm", seiner bisher einzigen "zivilen" Rolle. Der "musische, heitere, fast anmutige Mensch, Typ des gelockerten Süddeutschen", als den er den Grafen Stauffenberg bezeichnete, ist Wolfgang Preiß selbst durch Heimat und Herkunft. Als gebürtiger Nürnberger in einem künstlerisch interessierten Hause aufgewachsen - der Vater war Professor an der Technischen Hochschule Nürnberg - studierte er Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft. Bald ging die Theorie in die Praxis über; in München legte Wolfgang Preiß seine Schauspielprüfung ab. Heidelberg, Königsberg, Bonn, Bremen, Stuttgart, Baden-Baden, Berlin hießen die weiteren Bühnenstationen des jungen Schauspielers.